

Andry, Jachen

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **68 (1950)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

turveränderungen weder die Verbindungen lockern noch das Gehäuse verziehen. Freie Ausdehnungsmöglichkeiten bestehen sowohl in axialer als auch in radialer Richtung. Da die Stützen für die Saug- und die Druckleitung in der selben Normal-ebene zur Längsaxe liegen, wie die auf Axhöhe liegenden Füße, können allfällig von den Rohrleitungen herrührende Kräfte das Gehäuse nicht in nachteiliger Weise beanspruchen. Ein weiterer Vorteil der gewählten Konstruktion ist die leichte Zugänglichkeit der arbeitenden Teile, indem das Gehäuse ohne Wegnehmen der Rohrleitungen entfernt und dann die einzelnen Stufen durch Lösen der individuellen Schraubenverbindungen auseinander genommen werden können. Die auf dem Bild dargestellte Probeausführung ist für die Förderung von 190 m³/h Wasser von 260° C gegen einen Druck von 90 at gebaut. Eine ausführliche Beschreibung findet sich in «Engineering» vom 19. August 1949.

Neue elektrische Lokomotiven für die Niederländischen Staatsbahnen (SBZ 1948, Nr. 20, S. 275*). Eine ausführliche Beschreibung findet sich im «Bulletin Oerlikon» Nr. 279 vom Juli 1949. Darnach wurden bei den im Januar 1949 durchgeführten Probefahrten die folgenden Anfahrzeiten erreicht:

	Anhängegewicht	Geschwindigkeit	Anfahrzeit
	t	km/h	s
Kohlenzug	2008	59	330
Kohlenzug	2008	60	360
Schnellzug	627	100	190
Schnellzug	435	130	205

Die drei ersten Lokomotiven wurden tagsüber für Personenzüge und nachts für Güterzüge auf der Strecke Amsterdam-Eindhoven eingesetzt und erreichten Laufleistungen von 1022 km pro Tag, bzw. 22 000 km pro Monat. Bis zum 15. Mai sind schrittweise alle zehn Lokomotiven in Betrieb gekommen. Gleichzeitig konnte die Elektrifikation der Strecke Eindhoven-Maastricht fertiggestellt werden. Es wurden zahlreiche neue Schnellzüge Amsterdam-Maastricht eingeführt, wobei die hohe Leistungsfähigkeit der neuen Lokomotiven besonders gut zur Geltung kommt.

Ueberschall-Windkanal in den USA. Im Massachusetts Institute of Technology, Cambridge, Mass., wurde ein Windkanal für Machsche Zahlen von etwa 1,2 bis 4,0 mit einem Kostenaufwand von 2,6 Mio \$ fertiggestellt, der der Erforschung der beim Flug mit sehr hohen Geschwindigkeiten sich stellenden Probleme dienen soll und in «Engineering» vom 13. Jan. 1950 kurz beschrieben ist. Darnach weist die Versuchsstrecke einen Querschnitt von 457,2 mm $\times$ 609,6 mm auf. Die Dichte der Luft kann zwischen rd. 0,1 und 4,2 ata verändert werden. Der Taupunkt der Luft im Kanal lässt sich bis auf - 65° C absenken. Zur Luftzirkulation dienen zwei vierstufige Kompressoren, die 35,5 bis 59 m³/s Luft fördern und dabei 4000 bzw. 6000 PS aufnehmen. Bei Parallelbetrieb beträgt ihr Druckverhältnis 1:3, bei Hintereinanderschaltung 1:9. Die Luft wird mit Wasser aus dem Charles-Fluss gekühlt.

Francisturbinen für hohes Gefälle. Im Bereich der Gefälle zwischen 200 und 500 m, in dem früher hauptsächlich Peltonturbinen angewendet worden sind, zieht man heute vielfach Francisturbinen vor. Ing. R. C. Collet zeigt in einem gut dokumentierten Aufsatz im «Bulletin Technique de la Suisse Romande», 1950, Nr. 1, S. 1, die Entwicklungen, die zu dieser Erweiterung des Anwendungsgebietes der Francisturbine geführt haben und die Vorteile, die sich dabei gegenüber Peltonturbinen erzielen lassen. Seine Ausführungen beziehen sich hauptsächlich auf Turbinen, die von der S. A. des Ateliers des Charmilles, Genf, gebaut worden sind.

Ein Kurs über Lichttechnik in Bern, veranstaltet von der Sektion Bern des STV, bietet vom 30. Januar bis am 6. März jeden Montagabend um 20.15 h einen Vortrag, sodann bis am 3. April jeweils eine Diskussion. Kursgeld 20 Fr. Lokal: Hörsaal der Augenklinik des Inselspitals. Anmeldungen sind zu richten an K. Eigenmann, Alpenstrasse 4, Bern. Wir werden die einzelnen Vorträge jeweils im Vortragskalender ankündigen.

Unterwasserkraftwerke. Grundlegende Betrachtungen zum Bau solcher Anlagen veröffentlicht Ing. H. E. Fentzloff, Passau, in «La Houille Blanche» 1949, Nr. 5, unter eingehender Schilderung der diesbezüglichen zwanzigjährigen Entwicklung und mit detaillierter Darstellung der bisher in Bayern und Pommern ausgeführten Anlagen.

NEKROLOGE

† **J. Andry.** Am 14. November 1949 wurde auf dem stillen Bergfriedhof des Unterengadiner Dorfes Ramosch (Remüs) die sterbliche Hülle von Ing. J. Andry beigesetzt. In ihm ist wiederum ein bewährter Pionier des Tunnel- und Stollenbaues dahingegangen, wie sie die Glanzzeit des alpinen Bahnbaues im Bündnerland hervorgebracht hatte.

Jachen Andry wurde am 4. November 1885 in seinem Heimatorte Remüs geboren. Durch die grossangelegten Bauten der Rhätischen Bahn angeregt, widmete er sich nach Absolvierung der Gemeindeschulen seines

Wohnorts und der Techn. Abteilung der Kantonsschule in Chur von 1905 bis 1909 dem Studium der Ingenieurwissenschaften am Eidg. Polytechnikum, das er mit dem Diplom als Bauingenieur abschloss. Von 1909 bis 1913 finden wir den jungen Ingenieur als Bauführer beim Ausbau der Linien Ilanz-Disentis und Bevers-Schuls, wobei ihm die verschiedenartigsten Bauaufgaben willkommene Gelegenheit zur Erweiterung und Vertiefung seiner praktischen Erfahrung boten. Von 1913 bis 1919 verpflichtete ihn die schweizerische Bauunternehmung Sutter für die Ausführung von grossen Bauaufgaben in Italien. So finden wir ihn massgebend beteiligt beim Bau der Bahn Domodossola-Locarno, in Neapel bei grossen Industriebauten und im Val d'Aosta bei einem Kraftwerkbau.

Nach dem ersten Weltkrieg kehrte er in die Heimat zurück und stand bis 1924 im Dienst der jungen Bauunternehmung Losinger & Cie., Bern. Für dieses Unternehmen führte er die Sondierungen am Sanetsch-Kraftwerk, den Druckstollen der Bündner Kraftwerke bei Klosters und verschiedene Bauten in der übrigen Schweiz aus. Von 1925 bis 1934 betraute ihn die Gemeinschaftsunternehmung Losinger & Prader mit der örtlichen Leitung verschiedener Bauten, wie des Kraftwerks Davos-Klosters, des Kirchettunnels Meiringen, des Kraftwerks Grimsel-Handeck und des Kraftwerks Sernf-Niedererbach. Kurze Zeit leitete er für das gleiche Unternehmen auch einen grossen Bahnbau in Serbien. Von 1935 bis 1947 führte er z. T. als beratender Ingenieur für die Firma Prader & Cie. A.-G., Zürich, Kraftwerkbauten und Festungswerke aus.

So bescheiden und zurückhaltend er im Verkehr mit seinen Freunden und Mitarbeitern war, schätzten ihn doch alle, die ihn näher kennen lernten, als vorbildlichen Kameraden. Die Bauherren und ihre Organe anerkannten vorbehaltlos sein souveränes Können auf dem Spezialgebiete des Tunnel- und Stollenbaues und liessen sich von ihm auch dann noch beraten, als er sich in den letzten Jahren gänzlich auf sein Heim in Remüs zurückgezogen hatte.

J. Felber

† **Fritz Schmuziger.** Am 6. Januar ist auf der Lenzerheide Fritz Schmuziger, Verwaltungsrats-Präsident der Landis & Gyr A.-G., Zug, in seinem 71. Lebensjahr an einem Herzschlag verschieden. Mit ihm ist ein Mann zur ewigen Heimat eingegangen, der sowohl als Ingenieur wie vor allem auch als Mensch seine Berufung in bestem Sinne treu erfüllte.

Der Dahingeschiedene wurde am 27. März 1879 in Aarau geboren. Sein Vater war Kaufmann in der Seidenbranche; seine Mutter war eine Tochter von General Herzog. In Buchs bei Aarau besuchte er zunächst die Primar- und Sekundarschule und kam von Wallisellen aus als ein früh der Technik zugewandter Jüngling an die Kantonale Industrieschule in Zürich, wo er 1897 die Maturität bestand. Zu seinen Mitschülern zählten Heinrich Landis, Karl Heinrich Gyr und Edwin Bauer, mit denen er später in der Firma Landis & Gyr in Zug sich wieder zusammenfinden sollte.

Anschliessend arbeitete Fritz Schmuziger als Praktikant in seiner Vaterstadt bei der Firma Oehler & Co. und absolvierte in jener Zeit die Rekruten- und Unteroffiziersschule.



J. ANDRY
BAUINGENIEUR

1885

1949